KLAUS JACOBI

Wilhelm von Shyreswood und die
Dialectica Monacensis

Originalbeitrag erschienen in:

Henricus A. Braakhuis (Hrsg.): English logic and semantics : from the end of the 12. century to the time of Ockham and Burleigh ; acts of the 4. European Symposium on Mediaeval Logic and Semantics, Leiden-Nijmegen, 23 - 27. April 1979.

Nijmegen: Ingenium Publ., 1981. (Aristarium : Supplementa ; 1), S. 99 - 130

Klaus Jacobi, Köln

Auf dem "Zweiten Symposion für Mittelalterliche Logik und Semantik", das 1974 - wie das unsrige - in Leiden und Nijmegen stattfand, hat Herr Braakhuis über "Die Ansichten des Wilhelm von Shyreswood über einige semantische Fragen und ihre Beziehung zu den Ansichten des Roger Bacon" referiert. Sein Vortrag ist 1977 im "Vivarium" erschienen¹; ich nehme an, dass er Ihnen bekannt ist. Ich habe diesen Aufsatz nach Abschluss meiner Habilitationsschrift über "Die Modalbegriffe in den logischen Schriften des Wilhelm von Shyreswood und in anderen Kompendien des 12. und 13. Jahrhunderts" gelesen, und ich freue mich, sagen zu können: In den Passagen, die wir, unabhängig voneinander, beide untersucht haben, stimmen unsere Ergebnisse sehr weitgehend überein.

Als ich zu diesem Symposion eingeladen wurde, habe ich mir überlegt, welche Ergänzung zu Herrn Braakhuis' Ausführungen ich hier am sinnvollsten in die Diskussion einbringen sollte. Ich habe mich - auf die Gefahr hin, Ihnen inhaltlich-systematisch nicht viel Neues sagen zu können, - entschlossen, einige von Braakhuis analysierte Passagen aus den logischen Schriften des Wilhelm von Shyreswood erneut zu behandeln. Dabei ändere ich die historische Perspektive: Während Braakhuis das Verhältnis Wilhelms zu dem etwa 30 oder 40 Jahre später schreibenden Roger Bacon untersucht, geht es mir darum, das Verhältnis zu bestimmen, in welchem Wilhelm zu der etwa 30 oder 40 Jahre vor ihm anzusetzenden *Dialectica Monacensis* steht.

Ein erster Punkt, in dem ich mit Braakhuis völlig übereinstimme,² ist die Lokalisierung und Datierung der logischen Schriften des Wilhelm von Shyreswood. Aus dem Hinweis, den Roger Bacon in seinem *Compendium studii philosophiae* gibt,³ geht hervor, dass Wilhelm in den 30er Jahren in Oxford Logik gelehrt haben muss.

Die *Dialectica Monacensis* stammt, wie de Rijk aus Beispielsätzen

in ihr plausibel gefolgert hat,⁴ von einem englischen Autor, der in Paris studiert hat, aber nun an einem anderen Ort lehrt. Aus der Tatsache, dass die seit den ersten Jahrzehnten des 13. Jahrhunderts gebräuchlichen Merkverse⁵ in der *Dialectica Monacensis* interpoliert sind, gewinnt de Rijk einen Terminus ante quem: Der Traktat sollte "nicht später als in die letzten Jahrzehnte des 12. Jahrhunderts datiert werden".⁶ Der Terminus post quem ergibt sich aus den ausgiebigen Zitaten der *logica nova*: Der Traktat kann nicht vor der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts verfasst sein.⁷ All diesen Angaben stimme ich zu. Vorbehalte habe ich gegen de Rijks Begründungen für eine Datierung in die 60er oder 70er Jahre.⁸ Die häufigen Zitate aus den *Analytica Priora* und der Tatbestand, dass in der *Dialectica Monacensis* erstmals versucht wird, die modale Syllogistik in ihren Grundzügen zu referieren,⁹ scheinen mir für eine spätere Datierung zu sprechen.

Ich beginne meinen Versuch, einige Übereinstimmungen zwischen der *Dialectica Monacensis* und den logischen Hauptwerken des Wilhelm von Shyreswood aufzuweisen, mit einer allgemeineren Beobachtung. In der *Dialectica Monacensis* finden sich hochartifizielle Sophismata in grosser Zahl. Wir finden denselben Typ von Sophismata in den *Synkategoremata* des Wilhelm von Shyreswood¹⁰ und vor allem in der Sammlung des Ricardus Sophista,¹¹ deren bevorstehende Edition uns sicherlich sehr helfen wird, präzise Auskünfte über die Entwicklung der Oxford-Logik in der Mitte des 13. Jahrhunderts zu gewinnen. Es handelt sich hier um Sophismata für Fortgeschrittene. Die in Aristoteles' *De sophisticis elenchis* überlieferten Beispielsätze genügen den Anforderungen nicht mehr. Es werden, und zwar mit beachtlicher Virtuosität, neue vertrackte mehrdeutige Beispielsätze erfunden. Sie können, je nach Auslegung, in schlüssigen Argumentationen sowohl als wahr als auch als falsch bewiesen werden. Oft beginnen die Diskussionen mit einer Voraussetzung ("gesetzt den Fall"). Diese Voraussetzungen sind, gemessen an der Realität, absurd; es ist nicht damit

zu rechnen, dass es tatsächlich einmal zu einem bestimmten Zeitpunkt nur drei Menschen, im nächsten Zeitpunkt aber mehr als drei geben wird¹² oder dass tatsächlich einmal ein Individuum nur jeden Menschen sehen wird, welcher sich selbst nicht sieht.¹³ Es kommt den Logikern offenbar nicht darauf an, beobachtend in alltäglichen oder wissenschaftlichen Argumentationen Sätze festzustellen, die mehrdeutig sind und deshalb zu Fehlschlüssen verführen. Ihr Ziel ist die systematische exakte Erforschung der Funktion logischer Zeichen, insbesondere in Sätzen, in welchen mehrere solche Zeichen vorkommen. In den Sophismata wird die Sprache gewissermassen Belastbarkeitstests unterworfen; an die Stelle der Sprachbeobachtung tritt das Experimentieren mit der Sprache.

Ich vermute, dass diese Art von Sophismata eine Eigentümlichkeit der Oxforder Logik-Schule darstellt. Ich bin meiner Sache allerdings nicht sicher. Es könnte auch sein, dass es sich um eine Eigentümlichkeit der Logik-Kurse für Fortgeschrittene handelt, als deren Niederschlag die Synkategoremata-Traktate anzusehen sind. Herr Braakhuis wird uns über diese Frage aufgrund seiner derzeitigen Editionsarbeiten belehren können. Wenn die letzte These zutrifft, dann läge die Besonderheit der *Dialectica Monacensis* nur darin, dass hier die artifizuell konstruierten Sophismata auch den Studenten des logischen Grundkurses¹⁴ zugemutet werden. Im anderen Fall haben wir in ihr wirklich ein erstes Beispiel einer neuen Auffassung von der Aufgabe der logischen Analyse. Gewiss gibt es solch eigens konstruierte Sophismata vereinzelt schon früher; aber erst in der *Dialectica Monacensis* würden sie zum Normaltypus.

Für den Historiker sind die raffinierten und spitzfindigen Beispielsätze, die in dieser hochprofessionellen Art logischer Analyse geprägt worden sind, ausserordentlich aufschlussreich. Je deutlicher zutage tritt, dass die scholastische Logik ein - mit de Rijk zu sprechen¹⁵ - "universe of common doctrine" darstellt, in welchem ein weitgehend gemeinsamer Forschungsstand die Folge der Konkurrenz der Schulen untereinander und des Schüler- und Lehreraustauschs war,

desto klarer wird auch, wie schwierig es in diesem Feld ist, Abhängigkeiten und Beeinflussungen nachzuweisen. Lehrübereinstimmungen und auch wörtliche Parallelen sind der Normalfall, der keiner Erklärung bedarf. Alles, was sich herumsprechen kann, was sich merken lässt, gibt kein Argument für spezielle Beeinflussungsthese her. Das gilt für Merkverse, für Definitionen und Einteilungen, für Regelformulierungen und ebenso für die gängigen Beispielsätze. Die Sophismata des neuen Typs aber sind häufig so kompliziert, dass sie sich kaum im Gedächtnis behalten lassen; wenn hier Übereinstimmungen auftreten, wird man eine Vermittlung durch Schriften annehmen können.

Auf den Seiten 123 und 124 der Texte, die ich diesem Referat beigegeben habe, sind einige Sophismata angegeben, die gleichlautend in der *Dialectica Monacensis* und in den *Synecategoremata* der Wilhelm von Shyreswood zu finden sind. Dies beweist zunächst nicht mehr, als ich soeben gesagt habe: irgendeine Art von schriftlicher Vermittlung. Untersucht man nun weiter die Art, wie diese Sophismata diskutiert werden, so ist der Fortschritt augenscheinlich, den Wilhelm von Shyreswood gegenüber der *Dialectica Monacensis* darstellt. Ich weiss nicht, wer die Rätsel gestellt hat, an deren Lösung sich die Logiker hernach versuchen. Offensichtlich gehört aber der Verfasser der *Dialectica Monacensis* einer früheren Generation von Rätsellösern an als Wilhelm. Der erstere sieht die Aufgabe klar: Es geht um die exakte Bestimmung logischer Funktoren und besonders um das Erfordernis, den Bestimmungsbereich dieser Funktoren klar abzugrenzen. Aber die Versuche, diese Aufgabe zu lösen, sind oft ungeschickt und im einzelnen fehlerhaft.¹⁶ Wilhelm dagegen bezieht sich öfters auf frühere Diskussionen, die er verwirft oder bestätigt. Er verfügt über eine klare metasprachliche Terminologie, um zwischen kategorematischem und synkategorematischem Gebrauch eines Ausdrucks zu unterscheiden (*secundum rem* oder *ratione rei* - *ratione compositionis* oder *ratione subiecti* oder *ratione praedicati*),¹⁷ und ebenso, um den Bereich, den ein Operator bestimmt zu bezeichnen (*sensus compositus* - *sensus divisus*;¹⁸ *advenire postquam* - *advenire prius*;¹⁹ *includens* - *inclusum*²⁰). In

all seinen Analysen habe ich nicht einen einzigen Fehler gefunden.

Auf Seite 125 der Textbeilage teile ich eine Diskussion mit, in welcher die wörtliche Übereinstimmung zwischen der *Dialectica Monacensis* und Wilhelm von Shyreswood so weit geht, dass man doch wohl gewiss sein kann: Bei der Niederschrift der *Syncategoremata* war Wilhelm die *Dialectica Monacensis* oder ein in dieser Passage identisches Werk zur Hand. Am Vergleich den beiden Diskussionen zeigt sich, wie Wilhelm seine Vorlage benutzt und weiterführt.

Der Kontext, in welchem sich die exzerpierte Stelle in der *Dialectica Monacensis* findet, ist die Erörterung der *suppositio confusa*. Der Verfasser hat diese Suppositionsart zunächst in ihrer einddeutigsten Form eingeführt, durch Beispielaussagen nämlich, in welchen ein Allzeichen vor einem *terminus communis* steht. Er gibt dazu folgende Regel an: *Signum universale affirmativum terminum commune sibi immediate adiunctum confundit ipsum mobiliter et distributive*.²¹ Er fügt hinzu, was 'distributiv und mobil konfundiert werden' besagt: Der Übergang auf ein beliebiges unter dem Term Enthaltene ist zulässig.²²

Spätere Logiken pflegen bekanntlich die *suppositio confusa* weiter zu unterteilen: *suppositio confusa tantum* gegen *confusa et distributiva*, *suppositio confusa et distributiva mobilis* gegen *immobilis*.²³ Der Verfasser der *Dialectica Monacensis* führt diese Distinktionen nicht ein. Doch kennt er offenbar die Probleme, die in diesen Distinktionen ihren Niederschlag finden werden. Die uns vorliegende Diskussion behandelt eines dieser Probleme. Die zunächst gegebene allgemeine Regel wird hier eingeschränkt: Die Funktion des Allzeichens, mobile Distribution anzuzeigen, ist in bestimmten Fällen ausser Kraft gesetzt; man spricht dann von 'Immobilisierung':

"Wenn zwei bejahende Allzeichen - oder, was dasselbe ist, Distributionen - in ein und derselben Aussage ein und denselben Term, nämlich den Subjekterm oder den Prädikatterm, betreffen, dann immobilisiert die erste die folgende, d.h. sie hindert die Inferenz auf die untergeordneten Fälle.

Daraus erhellt die Auflösung des folgenden Sophisma. Ge-
setzt, es gebe drei Menschen, welche jeden Menschen sehen

und laufen, Sokrates aber sehe nur sich selbst und laufe nicht. Daraus gilt: 'Jeder, der jeden Menschen sieht, läuft'. Der Beweis ist klar. Wird er zugestanden, so könne jemand folgern: 'Also läuft jeder, der den Sokrates sieht', was falsch ist, weil Sokrates den Sokrates sieht und doch nicht läuft.

Dazu ist zu sagen: Der erste Satz (nämlich 'Jeder, der jeden Menschen sieht, läuft') ist wahr, und der Schluss folgt nicht, weil er von einer immobilen Supposition ausgeht, als ob sie mobil wäre. Er geht nämlich auf das Unter-geordnete in der Distribution 'jeden Menschen', welche durch die erste Distribution immobil gemacht ist. Es handelt sich hier um einen Trugschluss der Redefigur".²⁴

Wilhelm von Shyreswood übernimmt in dem dem bejahenden Allzeichen 'omnis' geltenden Kapitel der *Synecategoremata* den regelhaften Anfangssatz und das Sophisma mit ganz geringfügigen stilistischen Änderungen. Auch die Auflösung stimmt mit der Vorlage überein; Wilhelm macht lediglich klar, inwiefern der Trugschluss als *fallacia dictionis* einzuordnen ist. Dann aber setzt er selbständig fort. Es genügt ihm nicht, die Unzulässigkeit der Inferenz nur festzustellen und in einer Regel zu formulieren. Er begründet:

"Die Ursache aber dieser Immobilität ist, dass im distribuierten Term kein Aufstieg (!) zulässig ist. 'Mensch, der jeden Menschen sieht' ist (dem Begriffsumfang nach) geringer als 'Mensch, der den Sokrates sieht'; das zweite folgt nämlich aus dem ersten, und nicht umgekehrt. Wenn deshalb hier Distribution angenommen ist, so ist das unzulässig und eine *fallacia consequentis*".²⁵

Wilhelm weist nach, dass – ich zitiere aus der Analyse von N. Kretzmann²⁶ – "das, was wie ein *descensus* unter der zweiten Distribution aussieht (und deshalb zulässig erscheint)" genau betrachtet "ein Versuch zu einem offensichtlich unzulässigem *ascensus* in der ersten Distribution" ist. Es gelingt ihm so, die anfangs zitierte Imbolisierungsregel nicht mehr als Ausnahme von der allgemeinen Regel über die Suppositionsart des einem Allzeichen folgenden Term erscheinen zu lassen, sondern als Warnung vor einer falschen Anwendung der Regel in Fällen, auf welche sie nicht passt.

Wilhelm von Shyreswood referiert in den *Synecategoremata* an zahlrei-

chen Stellen Untersuchungen anderer Logiker. Es liegt, nachdem einmal gesichert ist, dass eine direkte Beziehung zwischen der *Dialectica Monacensis* und den *Synkategoremata* besteht, nahe, zu fragen, ob er sich an diesen Stellen auf die *Dialectica Monacensis* bezieht. Diese Frage ist zu verneinen. Ausser der soeben referierten Passage habe ich weitere wörtliche Übereinstimmungen zwischen der *Dialectica Monacensis* und den *Synkategoremata* nicht gefunden. Wilhelms Hauptvorlage müssen bisher nicht bekannte Traktate über synkategorematische Ausdrücke bilden.

Immerhin gibt eine Passage in den *Synkategoremata*, in welcher die *Dialectica Monacensis* gemeint sein könnte, und wegen der systematischen Wichtigkeit der Frage, welche Wilhelm hier diskutiert, ist es wohl der Mühe wert, kurz auf sie einzugehen (Text Seite 125).

Wilhelm fasst die Kopula 'est' nicht als synkategorematischen Ausdruck auf.²⁷ Er nimmt ein Kapitel über 'est' nur deshalb in seinen Traktat über synkategorematische Ausdrücke auf, um die These anderer Logiker, auch 'est' sei Synkategorema, zurückzuweisen. In der *Dialectica Monacensis* wird die von Wilhelm kritisierte These vertreten: 'est', sofern es "nur die *compositio*" von Subjekt- und Prädikatterm "bedeutet", wird den Konjunktionen gleichgestellt. Wilhelm glaubt, dass die von ihm kritisierten Logiker sich durch den Ausspruch des Aristoteles 'est' ... *consignificat* ... *compositionem*,²⁸ haben irreführen lassen.²⁹ Er deutet diesen Ausspruch anders:

"Wenn ... von der Konsignifikation (von 'est') gesprochen wird, dann nicht deshalb, weil es (nur) zusammen mit einem anderen Ausdruck bezeichnete und in die Rede einginge, sondern deshalb weil es zusammen mit (zusätzlich zu) seiner Hauptbedeutung die *compositio* bezeichnet; deswegen ist es aber nicht Synkategorema".³⁰

'Est' ist Verb; seine Hauptbedeutung ist 'Existenz'. Dies gilt auch, wenn 'est' als Kopula (*tertium adiacens*) verwendet wird. In diesem Fall wird "der Sinngehalt dieses Verbs 'ist' (*res huius verbi 'est'*)" durch das Prädikatsnomen "spezifiziert".³¹

Bisher habe ich von Wilhelm von Shyreswood nur Passagen aus den *Synkategoremata* erwähnt. Im folgenden möchte ich untersuchen, ob sich Bezugnahmen auf die *Dialectica Monacensis* (oder auf eine die *Dialectica* ausschreibende Logik) auch für die *Introductiones in logicam* nachweisen lassen.

Auf Seite 126 der Textbeilage habe ich eine Passage aus dem Traktat '*De proprietatibus terminorum*' abgeschrieben. Wilhelm gibt von der *suppositio formalis* zwei Einteilungen, von denen "jede für sich die formale Supposition ganz unter sich begreift".³² Die *suppositio formalis* wird einerseits eingeteilt in *suppositio simplex* und *suppositio personalis*, andererseits in *suppositio communis* und *suppositio discreta*. Wilhelm meint, auch für diskrete Terme in Sätzen wie '*Sorites est predicabile de uno solo*' *suppositio simplex* annehmen zu müssen.³³ Er ist sich bewusst, dass er hier eine Komplizierung einführt, die von dem üblichen Stammbaum der Suppositionsarten abweicht, und er verteidigt deshalb seinen Vorschlag an späterer Stelle gegen Logiker, die nur die *suppositio communis*, nicht aber die *suppositio discreta* in *suppositio simplex* und *suppositio personalis* unterteilen. Nun ist das letztgenannte Schema häufig; es findet sich z.B. in den *Tractatus* des Petrus Hispanus.³⁴ Diese jedoch hat Wilhelm gewiss nicht gekannt. Von den Traktaten, welche Wilhelm möglicherweise zugänglich waren, können die Logiken '*Ut dicit*' und '*Cum sit nostra*' nicht gemeint sein; diese nehmen zuerst die Einteilung '*suppositio simplex - suppositio personalis*' vor und unterteilen die *suppositio personalis* in *suppositio communis* und *suppositio discreta*.³⁵ Der von Wilhelm kritisierte Stammbaum findet sich in den *Summe Metenses*.³⁶ Im Wortlaut aber steht die *Dialectica Monacensis* näher.

Die hier vermerkte Übereinstimmung ist für sich genommen wenig beweiskräftig. Suppositionsschemata sind bis in den Wortlaut Gemeingut. Wenn allerdings aus anderen Stellen bereits eine Bezugnahme wahrscheinlich geworden ist, dann kann auch eine solche Passage als Bekräftigung angeführt werden.

Die hier geführte Diskussion ist übrigens geeignet, zu zeigen,

wie gewagt es ist, nur aus inneren Kriterien der Lehrentwicklung relative Datierungen vorzunehmen. Zwar ist die Aufstellung von Distinktionsketten gewiss ein Fortschritt gegenüber der blossen Nebenordnung von Distinktionen.³⁷ Doch ist der glatteste Stammbaum nicht immer die reifere und historisch spätere Lösung. Es kann gute Gründe geben, weniger übersichtliche Analysen vorzuziehen, weil sie der zu analysierenden Sache in ihrer Komplexität besser entsprechen.

Indem ein Logiker das Verhältnis zwischen der Suppositions- und der Appellationseigenschaft der Terme bestimmt, legt er die semantischen Grundlagen seiner logischen Theorie offen. Braakhuis hat deshalb zu Recht seine Untersuchungen mit diesem Problem begonnen. Er hat darauf aufmerksam gemacht, dass Wilhelm von Shyreswood zwei einander entgegengesetzte Theorien zu dieser Frage vorlegt.³⁸

Nach der ersten Theorie kann ein allgemeiner Term von sich her für alle Träger der bezeichneten Form stehen, seien sie vergangen, gegenwärtig oder zukünftig.³⁹ Dieser Bereich möglicher Denotata kann bei der "aktuellen" Verwendung des Terms im Kontext auf unterschiedliche Weisen "eingeschränkt" werden. Der wichtigste Spezialfall ist die Restriktion auf gegenwärtige Erfüllungen, also der Fall, in dem der Term nur für das steht, was er benennt.⁴⁰ Die Bedingungen für den Zusammenfall von Supposition und Appellation formuliert Wilhelm in einer Regel: *Terminus communis non restrictus habens sufficientiam appellatorum et supponens verbo de presenti non habenti vim ampliandi supponit tantum pro his que sunt.*⁴¹ Die einzelnen hier aufgezählten Bedingungen werden im folgenden ausführlich erörtert. Dann schliesst Wilhelm die Diskussion mit dem Satz ab: *Et omnibus his conditionibus observatis idem erit suppositum et appellatum; terminus enim supponit pro appellatis.*⁴²

Mit dem folgenden Satz (Textbeilage Seite 129) aber setzt Wilhelm neu ein. Er trägt eine zweite Theorie vor, der er vor der zunächst breit explizierten den Vorzug gibt. Danach steht ein Term von sich her n i c h t für Vergangenes, Gegenwärtiges und Künftiges, sondern nur für Gegenwärtiges. Denn der Term "bezeichnet eine Form im Ver-

hältnis zu den Trägern dieser Form.⁴³ Dieses Verhältnis aber ist nur in Existierenden gewahrt. Sein (des Terms, im Kontext des Termes 'homo') Bezeichnetes ist nämlich nur: Form von Existierenden; und deshalb steht der Term von sich her für diese".⁴⁴ Was zuvor Spezialfall war, nämlich der Zusammenfall von Supposition und Appellation, wird jetzt zum Normalfall. Wenn ein Term "für anderes" als für gegenwärtig existierende Individuen "steht, dann wird dies aufgrund einer Beifügung, nämlich eines erweiternden Verbs oder eines Verbs in der Zeitform der Vergangenheit oder der Zukunft, der Fall sein".⁴⁵ Erklärungsbedürftig ist also jetzt - im Unterschied zu der zuvor gegebenen Restriktionstheorie - die Möglichkeit der Suppositionserweiterung.

Da die zweite Theorie die genaue Umkehrung der ersten darstellt, bleibt die "Regel" samt den zugehörigen Explikationen gültig. Verändert ist ihre Funktion. Auf der Grundlage der ersten Theorie war es Aufgabe der Regel, aus der Vielzahl möglicher Verwendungen eines Terms diejenige zu bestimmen, in welcher er nur für Gegenwärtiges steht. Auf der Grundlage der zweiten Theorie ist dies die primäre Bedeutung eines Terms. Indes sind sekundär Bedeutungserweiterungen oder -verschiebungen möglich; in der Explikation der Regel werden die sprachlichen Mittel gekennzeichnet, welche solche Bedeutungsveränderungen anzeigen.

Der Schwerpunktwechsel, den Wilhelm hier vollzieht, betrifft, wie erwähnt, die semantische Basis der Theorie der *proprietaes terminorum*. Die Frage, ob ein Term "von sich her" all seine möglichen Erfüllungen denotiert oder die gegenwärtig wirklichen, ob empirisch verifizierbare Aussagen einen speziellen oder den primär intendierten Gebrauch von Termini darstellen, ist, wie die weitere Geschichte der Suppositionstheorie lehrt, geeignet, Schulen voneinander zu trennen.

Warum hält Wilhelm die zweite Theorie für besser als die erste? Braakhuis hat auf diese Frage geantwortet, indem er in einem sorgfältigen Indizienbeweis zu zeigen versucht hat, dass zum Denken des

Wilhelm von Shyreswood insgesamt die zweite Theorie besser passt. Ich versuche hier einen anderen Weg und frage, welche Nachteile die zunächst vorgetragene Restriktionstheorie hat. Und dazu gehe ich - gemäss meinem Thema - einen Umweg:

Die *Dialectica Monacensis* vertritt eine Theorie wie die von Wilhelm zunächst vorgetragene. Sie führt sie konsequent bis in die Details aus. Gerade dadurch aber, so lautet meine These, treten die semantischen Mängel des theoretischen Ansatzes zutage. Aus meinen bisherigen Untersuchungen glaube ich mich zu der Annahme berechtigt, dass Wilhelm von Shyreswood die *Dialectica Monacensis* oder ein ihr nahe verwandtes Werk gekannt hat. Könnte es nicht sein, dass er zunächst eine zu seiner Zeit bekannte These darlegt, dann aber in einem Nachtrag ohne polemisches Aufheben seine eigene Theorie an deren Stelle setzt?

Das Verhältnis zwischen *suppositio* und *appellatio* wird in der *Dialectica Monacensis* folgendermassen bestimmt:

"Ein allgemeiner Term denotiert⁴⁶ das, was er benennt. Die Umkehrung gilt nicht; denn er denotiert vieles, was er nicht benennt. Der Term 'Mensch' denotiert nämlich den (gewesenen) Caesar und den (künftigen) Antichrist; dennoch benennt er sie nicht, weil sie nicht gegenwärtig sind. Daher ist es dem Term beiläufig, das zu benennen, was er gerade jetzt benennt; denn der Term 'Mensch' nennt Sokrates dann, wenn dieser existiert; morgen wird er ihn, wenn dieser nicht existiert, nicht benennen, aber dennoch denotieren.

Deshalb, weil der Term in dem, was er benennt und wofür er steht,⁴⁷ variiert, muss man zusehen, auf welche Weise dies geschieht. Dazu muss man wissen: Ein allgemeiner Term für sich genommen steht für alles, was an seiner Form teilhaben kann, sei dies gegenwärtig oder vergangen oder künftig. Deshalb steht der Term 'Mensch' für sich genommen für jeden, der Mensch sein kann. Dies sind aber sowohl Existierende als auch Nicht-Existierende. Und dasselbe gilt offenbar von jedem allgemeinen Term.

Es tritt aber ein, dass ein allgemeiner Term in der Rede gesetzt manchmal für Gegenwärtiges verwendet wird wie in der Rede '*homo est*', manchmal für Vergangenes wie in der Rede '*homo fuit*', manchmal für Künftiges wie in der Rede '*homo erit*'. Und man sagt: Der Term wird eingeschränkt. Deswegen müssen wir zusehen, was Restriktion ist und wieviele Ursachen für Restriktion es gibt".⁴⁸

Im folgenden gilt das Interesse des Verfassers in Sonderheit derjenigen Art von Restriktion, nach welcher ein Term "nur für Gegenwärtiges" aufgefasst wird.⁴⁹ Ich beschränke mich darauf, die entsprechende Untersuchung über das präsentische Verb zu verfolgen. Auch diese Untersuchung noch ist zu umfangreich, als dass ich sie in allen Details erörtern könnte. Ich habe in der Textbeilage (Seite 127 - 128) einige Passagen abgeschrieben, weil in ihnen Diskussionen ausgeführt sind, welche bei Wilhelm von Shyreswood (Seite 128) nur noch andeutend genannt werden. Das Studium der *Dialectica Monacensis* kann hier zum Verständnis der *Introductiones* beitragen.

Der Verfasser der *Dialectica Monacensis* beschliesst eine erste Reihe von Diskussionen mit folgender "Lösung" (Text S. 127, p. 620, l sqq.): Die "*consignificatio temporis*" betrifft weder nur den Subjektterm noch nur den Prädikatterm, sondern die Verknüpfung (*compositio*).

"Weil aber die Verknüpfung unmittelbar sowohl das Subjekt als auch das Prädikat betrifft, deshalb schränkt sie, wenn die Verknüpfung derart ist, dass zu ihrer Wahrheit gegenwärtige Erfülltheit der Terme erfordert ist, auch die Terme auf Gegenwärtiges ein. Dies ist z.B. in der Rede '*homo est currens*' klar. In ihr wird die durch das Präsens-Verb '*est*' mitbezeichnete Verknüpfung eingeschränkt auf die gegenwärtige Verknüpfung, und diese schränkt, so restringiert, ferner den Term '*homo*' auf Existierendes ein und ähnlich den Term '*currens*' auch gegenwärtig Laufende".⁵⁰

Gleich im Folgesatz aber zeigt sich, dass diese Lösung weiterer Präzisierung bedarf. Das Problem ist bereits im soeben zitierten Text durch die Klausel '*si ipsa sit talis quod ad veritatem eius exigat extrema esse presentia*' angedeutet. Es gilt nicht für jeden Satz mit präsentischem Verb, dass für seine Wahrheit gegenwärtige Erfülltheit von beiden Termen erfordert ist. In '*homo laudatur*' und '*homo est potens esse*' ist nur gegenwärtige Erfüllung des Prädikatterms erfordert; der Subjektterm kann uneingeschränkt "indifferent" für Existierendes oder Nicht-Existierendes stehen.⁵¹ Später zeigt der Verfasser weiter, dass in Aussagen wie '*Caesar est non-homo*', sofern

die Negation als pure Privation aufgefasst wird und nicht als Setzung von irgendetwas (ausgenommen einen Menschen), nicht einmal Erfülltheit des Prädikatterms erfordert ist.⁵² Es ist also zu fragen, "woher es kommt, dass dieses Verb 'ist' manchmal seine Terme einschränkt, manchmal nicht, manchmal beide, manchmal nur einen" (nämlich den Prädikatterm)⁵³ (Text Seite 128).

Der Verfasser beantwortet die gestellte Frage sogleich:

"Wenn das Verb '*est*' einfachhin verwendet wird, nämlich in seinem ungeminderten Sinngehalt,⁵⁴ dann schränkt es (den Denotationsbereich von) Subjekt und Prädikat in der Weise, wie es die Wahrheit der Rede und die mitbedeutete Zeit erfordern, ein auf eben die mitbedeutete Zeit. So offenbar in der Rede '*homo est albus*'. Dann aber, wenn das Verb '*est*' nicht einfachhin verwendet wird, sondern von seinem Sinngehalt durch eine Beifügung weggezogen wird, dann schränkt es die Terme nur in der Weise ein, wie es die Beifügung erfordert".⁵⁵

Um zu entscheiden, welcher Term in einer Rede mit präsentischer Kopula auf Gegenwärtiges eingeschränkt wird, sind also die Beifügungen zu analysieren. Das Verb '*est*' wird genau dann "von seinem Sinngehalt weggezogen", wenn eine Beifügung zu ihm "erweiternde Kraft" hat.⁵⁶

"Erweiternde Kraft" hat zunächst einmal der Negationsausdruck in '*Caesar est non-homo*'. Hier "bedeutet das Verb '*est*' nicht 'Sein einfachhin', sondern 'Sein der Negation'". So "von seinem Sinngehalt und seiner Normalfunktion "weggezogen", schränkt es überhaupt nicht ein; denn "die Negation erfordert nicht die Existenz von etwas".⁵⁷

"Erweiternde Kraft" haben ebenfalls die Verben des Wissens und Meinens. Wie der Verfasser an anderer Stelle ausgeführt hat,⁵⁸ ist nur für das eine Relat solcher Verben gegenwärtige Existenz erforderlich: Es muss jemanden geben, in dem das Wissen oder Meinen ist; das aber, was dieser weiss oder meint, braucht nicht tatsächlich zu existieren. Deshalb bleibt '*homo*' in '*homo laudatur*' oder '*laudo hominem*' unres-tringiert".⁵⁹

"Erweiternde Kraft" hat schliesslich der Möglichkeitsausdruck in '*homo potest esse*' oder '*homo est potens esse*'. Hier "besagt das Verb

'est' ... nicht 'Sein einfachhin', sondern 'Könnend-Sein'. Daher erfordert es nur, was 'könnend' erfordert. 'Könnend' erfordert aber, dass das nicht ist, was noch werden soll, sofern es der Möglichkeit nach wird. Und so ist klar, dass in '*homo est potens esse*' das Prädikat eingeschränkt wird, das Subjekt aber nicht".⁶⁰

Die Analyse scheint korrekt. '*Est potens*' hat eine andere Zeitbedeutung als '*fuit ...*' oder '*erit potens*'. Der Prädikatterm wird also, wenn durch '*est potens*' präsentisch prädiziert, eingeschränkt; es ist aber zur Wahrheit einer Möglichkeitsaussage nicht erforderlich, dass es gegenwärtig existierende Erfüllungen des Subjektterms gibt. "Der Term '*potens esse*' ist präsentisch sowohl von Existierendem als auch von Nicht-Existierendem aussagbar".⁶¹

Soweit die Analyse der *Dialectica Monacensis*. Sie ist konsequent durchgeführt, und sie beschreibt die untersuchten Aussageformen korrekt. Wenn man sie jedoch semantisch reflektiert, treten ihre Schwierigkeiten zutage. Wie ist die Gegenwärtigkeit von Möglichkeiten zu denken? Sie kann nicht etwa als Anlage oder Entwicklungsspielraum von tatsächlich existierenden Individuen verstanden werden: Damit 'Möglichkeitsein' präsentisch prädiziert werde, ist ja nicht erforderlich, dass das Subjekt, von dem es prädiziert wird, gegenwärtig erfüllt ist.

Der Verfasser der *Dialectica Monacensis* stellt Möglichkeitsaussagen in eine Reihe mit den Verben des Wissens und Meinens.⁶² Nimmt man diese Zuordnung ernst, so ergibt sich: So wie 'wird gelobt' oder 'wird gewusst' keine Proprietäten eines Dinges benennen, sondern gegenwärtige Verständnisse des Sprechenden, so ist die Gegenwart von Möglichkeiten einzig in der Gegenwart des sie denkenden Ichs begründet.

Diese Auffassung ist schon sprachanalytisch nicht unproblematisch. Möglichkeitsaussagen im Präteritum wären konsequenterweise folgendermaßen zu deuten: In einem früheren Zeitpunkt gab es jemanden, der geurteilt hat: 'S ist sein könnend P'. Meinen wir Möglichkeitsaussagen so? Meinen wir sie nicht ganz direkt als Aussagen über Sachverhalte?

Aber die Probleme reichen tiefer. Erinnerung wir uns: Nach dem Ansatz der Theorie der Termproprietäten, wie ihn die *Dialectica Monacensis*

wählt, steht ein "allgemeiner Term für sich genommen für alles, was an seiner Form teilhaben kann", z.B. 'Mensch' für jeden, der Mensch sein kann. Inzwischen wurden wir dazu geführt, Möglichsein als Er-dacht- oder Geurteilt-sein aufzufassen. Diese Auffassung betrifft - das ergibt sich durch Selbstanwendung der Theorie - den ganzen Ansatz der Signifikations-, Suppositions- und Appellationslehre in der *Dialectica Monacensis*. Auch der Denotationsbereich von Termen erweist sich - als Bereich der möglichen Erfüllungen - als "Konzept", das einzig und allein in der Gegenwart eines denkenden Ichs begründet ist.

Ich möchte nicht missverstanden werden. Ich halte den Konzeptualismus für eine sinnvolle philosophische Theorie. Aber ich halte es für problematisch, wenn eine solche Theorie sich gewissermassen unvermerkt einschleicht, erzwungen durch die Art, wie ganz punktuelle logische Analysen angesetzt werden.

Kehren wir nun zu dem Nachtrag des Wilhelm von Shyreswood zurück. Die dort vorgetragene zweite Theorie der Verhältnisses zwischen Supposition und Appellation stellt sich im Vergleich mit den Ausführungen der *Dialectica Monacensis* folgendermassen dar:

1. Die präsentische Kopula kann

a) einfachhin "in ihrem ungeminderten Sinngehalt"⁶³ verwendet werden. Dies ist ihr Normalsinn. Sie kann

b) jedoch auch "von ihrem Sinngehalt durch eine Beifügung weggezogen werden".⁶⁴ Diese in der *Dialectica Monacensis* entfaltete Theorie wird von Wilhelm überall vorausgesetzt; in seiner Analyseterminologie finden sich wörtliche Anklänge (im abgezogenen Text unterstrichen).

2. Die *Dialectica Monacensis* lehrt, die präsentische Kopula schränke, wenn sie von ihrem Normalsinn nicht durch Beifügungen weggezogen werde, die Denotationsweite der Terme auf gegenwärtige Erfüllungen ein. Wilhelm von Shyreswood dagegen ordnet dem primären Sinn der präsentischen Kopula die Normaldenotation der Terme parallel zu. Die Terme

stehen "von sich her", wenn durch den Kontext nicht eine andere Auffassung gefordert ist, nur für gegenwärtige Erfüllungen. Die "Beifügungen" verändern oder erweitern den Denotationsbereich.

3. In Vergangenheits-, Zukunfts- und Möglichkeitsaussagen wird nach Wilhelm "die Supposition auf Nicht-Existierendes weggezogen", vorausgesetzt, die Aussage ist *in sensu compositionis* zu verstehen.⁶⁵ Mit diesem wichtigen präzisierenden Zusatz ist folgendes gemeint.⁶⁶ '*Homo cucurrit*' meint in *sensu compositionis*: 'Es war der Fall, dass es mindestens ein Individuum gibt, so dass es Mensch ist und dass es laufend ist'.⁶⁷ Der Subjektterm wird von seiner Normaldenotation weggezogen; die Vergangenheitsform bewirkt eine Bedeutungsverschiebung von den gegenwärtig existierenden Erfüllungen auf vergangene. Entsprechend meint '*homo potest currere*' in *sensu compositionis*: 'Es ist möglich, dass es mindestens ein Individuum gibt, so dass es Mensch ist und dass es laufend ist'. Die Denotation von 'Mensch' ist hier erweitert auf alle möglichen Menschen. - Dagegen meint '*homo cucurrit*' in *sensu divisionis*: 'Es gibt mindestens ein Individuum, so dass es Mensch ist und dass der Fall war, dass es laufend ist'.⁶⁸ Über ein gegenwärtig existierendes Individuum wird eine Aussage gemacht, die dessen Zustand in der Vergangenheit betrifft. Die normale Denotation des Subjektterms, wonach er für Gegenwärtiges steht, bleibt erhalten. Entsprechend meint '*homo potest currere*' in *sensu divisionis*: 'Es gibt mindestens ein Individuum, so dass es Mensch ist und dass es möglicherweise laufend ist'. Auch hier behält der Term 'Mensch' offenbar die Supposition, die er "von sich her" hat. Wilhelm löst das Zeit- bzw. Möglichkeitsmoment aus dem Verb heraus. Er fasst die "Beifügungen" als Operatoren.

4. Das semantische Problem, vor das uns die Analysen der *Dialectica Monacensis* geführt haben, wie nämlich ein auf Gegenwärtigkeit restringiertes Prädikat 'Sein-können' nicht-restringierten (also auch nicht-existent) Subjekten soll zukommen können, stellt sich - eher noch verschärft - angesichts Wilhelm erster Theorie. Danach soll nämlich

in '*homo laudatur*' "der Sinngehalt des Verbs '*laudatur*' gegenwärtig in Nicht-Existierenden inhärieren", und entsprechend soll auch der Möglichkeitsausdruck aufzufassen sein.⁶⁹ Dieser Ansatz würde, konsequent durchgeführt, nicht zu einer epistemisch-konzeptualistischen, sondern zu einer essentialistischen Theorie führen: Wenn keine aktuelle Erfüllung erfordert ist, bleibt als Subjekt, welchem das Sein-können oder, inhaltlich bestimmt, das Etwas-sein-können (z.B. das Laufen-können) inhäriert, nur die überzeitliche Wesenheit. Dass diese These in Schwierigkeiten führt, ist offensichtlich:⁷⁰ Wie sollten wir zu einer Erkenntnis der in Wesenheiten impliziten Möglichkeiten, gar auch der akzidentellen Möglichkeiten, imstande sein?⁷¹

Innerhalb Wilhelms zweiter Theorie stellt sich das ganze Problem nicht mehr. Diest ist der Ertrag der Operationalisierung der Beifügungen. Beifügungen, welche - sei es aufgrund ihrer Signifikation, sei es aufgrund ihrer Konsignifikation - "erweiternde Kraft" haben, sind nicht mehr Teil des Sinngehalts des Prädikatterms; sie treten als Operatoren vor die Aussage und legen fest, in welcher Weise der Prädikationssinn der Kopula und die Referenz der Terme in der Aussage abgewandelt ist.

- 1 H.A.G.Braakhuis: The Views of William of Sherwood on Some Semantical Topics and Their Relation to Those of Roger Bacon. In: Vivarium XV (1977) 111 - 142 [im folgenden zitiert: Braakhuis].
- 2 A.a.O., p. 141 n. 93.
- 3 Fr. Rogeri Baconi Opera I, ed. Brewer (London 1859, Nachdruck 1965), p. 428.
- 4 L.M.de Rijk: Logica Modernorum [im folgenden zitiert: Log. Mod.] II - 1, pp. 409 f.
- 5 Vgl. a.a.O., pp. 401 - 403.
- 6 A.a.O., p. 414.
- 7 A.a.O., p. 410.
- 8 A.a.O., pp. 410 ff. Vgl. die ausführlichere Stellungnahme in meiner demnächst erscheinenden Habilitationsschrift "Die Modalbegriffe in den logischen Schriften des Wilhelm von Shyreswood und in anderen Kompendien des 12. und 13. Jahrhunderts. Funktionsbestimmung und Gebrauch in der logischen Analyse" [im folgenden zitiert: Jacobi], II. Kap., S. (39 f.).
- 9 Dialectica Monacensis, ed. de Rijk in: Log. Mod. II - 2 [im folgenden zitiert: Dial. Mon.] 500, 6 - 504, 16.
- 10 Wilhelm von Shyreswood: Syncategoremata, ed. J.R.O'Donnell, in: Mediaeval Studies 3 (1941) 64 - 93 [im folgenden zitiert: Sync.].
- 11 Vgl. de Rijk, Log. Mod. II - 1, pp. 62 - 71.
- 12 Dial. Mon. 570, 30 sq.
- 13 A.a.O., 563, 24 sq.
- 14 Dass es sich bei der *Dialectica Monacensis* um einen, wenn auch sehr ausführlichen und anspruchsvollen, Einführungstraktat handelt, ergibt sich aus dem Verweis auf weitere Ausführungen in einem Syncategoremata-Traktat, Dial. Mon. 610, 33.
- 15 L.M.de Rijk: Introduction zu: Peter of Spain (Petrus Hispanus Portugalensis): *Tractatus* called afterwards *Summule logicales*, ed. de Rijk (Assen 1972), p. LXVI.
- 16 Vgl. Jacobi, V. Kapitel, (S. 227 ff.) mit den zugehörigen Anmerkungen.

17 Vgl. a.a.O., VI. Kapitel, S. (248 - 251 mit n. 228); VII. Kap., S.(254 - 260).

18 Vgl. a.a.O., VII+ Kap., (Anm. 878).

19 Vgl. a.a.O., (Anm. 876).

20 Vgl. a.a.O., (Anm. 881).

21 Dial. Mon. 614, 6 - 8. Vgl. Wilhelm von Shyreswood: *Introductiones in logicam*, ed. M.Grabmann (SB d. Bayer. Ak. d. Wiss., Phil.-hist. Abt., Jg. 1937, H. 10 [im folgenden zitiert: *Introd.*]). Die Korrekturen, die J.Malcolm: *On Grabmann's Text of William of Sherwood*, in: *Vivarium* 9 (1971) 108 - 118, gegeben hat, sind in den folgenden Zitaten berücksichtigt. Vgl. hier: *Introd.* 80, 11 - 13: *omne signum distributivum confundit terminum sibi immediate adiunctum confuse et distributive*. Man beachte, dass 'mobiliter' hier nicht vorkommt.

22 Dial. Mon. 614, 9 - 10: *Dicitur autem terminus confundi distributive et mobiliter quando potest inferri quodlibet inferius contentum sub ipso*.

23 So *Introd.* 75, 27 - 29; vgl. 79, 33 - 81, 13.

24 Dial. Mon. 615, 4 - 16. Der lateinische Text findet sich in der Textbeilage S.125. Ich habe ihn gegenüber der Edition an einer Stelle geändert: Statt '*Probatio. Constat quia*' schlage ich vor: '*Probatio constat. Qua*'.

25 Sync. 53, 1 - 4. Der lateinische Text findet sich in der Textbeilage S.125. Ich schlage vor, die Interpunktion folgendermassen zu ändern: *Et propterea, cum ... Sortem (sequitur ... convertitur), si ...*

26 N.Kretzmann (Transl.): *William of Sherwood's Treatise on Syncategorematic Words*, translated with an Introduction and Notes (Minneapolis 1968), p. 36 n. 70. Vgl. Kretzmanns Kommentierung der Stelle im ganzen, pp. 35 f. nn. 66 - 70, besonders n. 69: "Ascent is possible in an undistributed term - 'a man is running; therefore an animal is running' - but not in a distributed term - 'every man is running; therefore every animal is running.'"

27 Vgl. Braakhuis, pp. 120 - 121.

28 Aristoteles: *Peri hermeneias*, c. 3, 16 b 23 - 25; Translatio Boethii, Arist. lat. II 1 - 2, p. 7, 17 - 19. Zur Vieldeutigkeit des Begriffs '*consignificatio*' vgl. de Rijk, Log. Mod. II - 1, p. 227, mit Bezug auf Wilhelm von Conches; A.Maier: *Terminologia logica della tarda scolastica* (Roma 1972), *Indice dei termini lat.*, s.v.; A. Zimmermann: '*Ipsum enim 'est' nihil est*' ... Thomas von Aquin über die Bedeutung der Kopula, in: *Misc. Med.* 8 (1971) 282 - 295.

29 Vgl. auch die kritische Diskussion der These, '*est*' sei unerlässlicher 'dritter Teil' der Aussage ausser Subjekt und Prädikat in Wilhelms *Introductiones*, p. 33, 20 - 25.

30 Sync. 71, 9 - 11: *Dicitur ... consignificare, non quia cum alia dictione significat et ingreditur orationem, sed quia cum principali suo significato compositionem significat; ob hoc autem non est syncategorema.*

31 A.a.O. 71, 12. 18 - 19. 22: *Sed videtur adhuc quod quando 'est' est tertium adjacens, non sit ibi praedicatum ... dicendum quod, cum dico 'homo est animal', res hujus verbi 'est' specificatur per ly animal ... unde licet li animal praedicatur, nihilominus li est praedicatur.*

32 Introd. 75, 22 - 23. Für den lateinischen Text siehe die Textbeilage S. 126.

33 A.a.O., 76, 35 - 36: *Cum dico: Sortes est predicabile de uno solo, respicitur pro forma significata per nomen.*

34 Vgl. meine Besprechung zu de Rijks Edition der *Tractatus* des Petrus Hispanus, in: *Phil. Rundschau* 22 (1975), S. 58 f.

35 Logica '*Ut dicit*', ed. de Rijk, Log. Mod. II - 2, 409, 1.8; Logica '*Cum sit nostra*', ed. de Rijk, Log. Mod. II - 2, 447, 2.7. Vgl. Braakhuis, p. 132 n. 65.

36 Summe Metenses, exc. de Rijk, Log. Mod. II - 1, p. 455. Ich will nicht ausschliessen, dass Wilhelm von Shyreswood die *Summe Metenses* gekannt hat; es gibt im Gegenteil einige gute Gründe, auch diese Logik in England zu lokalisieren. Siehe dazu: Jacobi, II. Kap., S. (43); IX. Kap., S. (375).

37 Vgl. de Rijk; Log. Mod. II - 1, p. 490.

38 Braakhuis, pp. 114 - 119.

39 Introd. 82, 33 - 83, 1: *Iste terminus 'homo' secundum se potest supponere pro preteritis, presentibus et futuris.*

40 A.a.O., 82, 20 - 23: *Nota etiam, quod suppositum termini quandoque est aliquod ens, quandoque non ens. Appellatum autem simpliciter est ens. Et sic suppositum et appellatum quandoque sunt idem, quandoque non.*

41 A.a.O., 82, 24 - 26.

42 A.a.O., 85, 14 - 15.

43 Vgl. a.a.O., 75, 16 - 17: *(Est suppositio) personalis ... , quando supponit significatum ... pro re, que subest; 75, 24 - 26: (Dictio) accipitur ... pro re deferente formam et tunc personalis; 78, 7 - 10: Omne ... nomen significat solam formam et non absolute, sed inquantum informat substantiam deferentem ipsam et sic aliquo modo dat intelligere substantiam; 78, 14 - 15: Hec dictio 'homo' significat humanitatem ut est forma individuum.* Vgl. auch die Paraphrase von W.Kneale, *The Development of Logic* (Oxford 1962), p. 260: "That which the general term *homo* signifies is a form to be realized in existing things" und die Übersetzung von N.Kretzmann, *William of Sherwood's Introduction to Logic*, translated with an Introd. and Notes (Minneapolis 1966) [im folgenden zitiert: Kretzmann, WSIL], p. 131: "... because it signifies a form in relation to the things subordinate to the form".

44 Introd. 85, 28 - 31. Für den lateinischen Text siehe die Textbeilage, S. 130.

45 A.a.O., 85, 17 - 19.

46 Die *Dialectica Monacensis* konstruiert hier 'supponere' nicht mit 'pro', sondern mit dem Akkusativ. Dies entspricht der Exposition der Theorie in dieser Logik. Der Verfasser setzt nicht mit der Frage an, wofür ein Term in einem vorliegenden Kontext steht, sondern er führt die Begriffe 'supponere' und 'copulare' als Arten von 'significare' ein: *Supponere ... est substantive (rem) significare et per*

se et sine dependentia tali que est in principali significatione. Copulare est adiective rem significare et in tali dependentia est de principali significatione. Dicitur autem terminus ille supponere qui nullam dependentiam habet in principali sua significatione. Ut patet in hoc termino 'homo', qui substantiam cum qualitate finite significat, que sunt de principali significatione. Et similiter patet de quolibet substantivo (606, 23 - 29). Vgl. auch die Fortsetzung bis Ende des Abschnitts 607, 23; ferner 617, 11 - 14, zitiert unten Anm. 49. Vgl. Braakhuis, pp. 136 f. n. 76.

47 So übersetze ich 'suppositio' in der *Dialectica Monacensis* im Unterschied zu 'supponere' mit Akkusativ; vgl. im weiteren (616, 35): *supponit pro*.

48 Dial. Mon. 616, 24 - 617, 8: *Et notandum quod terminus communis hoc quod appellat, supponit. Sed non convertitur, quia multa supponit que non appellat. Iste enim terminus 'homo' supponit Cesarem et Antichristum, non tamen appellat eos, eoquod non sunt presentes. Unde accidentale est termino appellare id quod modo appellat, quia iste terminus 'homo' appellat Sortem cum ipse est, cras non appellabit ipsum dum ipse non est, sed tamen supponit.*

Unde cum in appellatione et suppositione terminus communis varietur, videndum est qualiter hoc fiat. Ad hoc sciendum quod terminus communis per se sumptus supponit pro omni quod potest participari formam eius sive id sit presens sive preteritum sive futurum. Unde ille terminus 'homo' per se sumptus supponit pro omni eo quod potest esse homo. Hoc autem sunt tam existentes quam non existentes. Et idem patet de quolibet termino communi.

Contingit autem quod terminus communis in locutione positus quandoque sumitur pro presentibus, ut in hac locutione: 'homo est', quandoque pro preteritis, ut in hac locutione: 'homo fuit', quandoque pro futuris, ut in hac locutione: 'homo erit'. Et terminus dicitur restringi. Propter quod videndum quid sit restrictio et quot sint cause restrictionis.

Vgl. Braakhuis, pp. 136 f. n. 76.

49 Dial. Mon. 617, 11 - 15: *Unde cum ille terminus 'homo' significet hominem simpliciter secundum quod communis est ad presentes, preteritos, et futuros, si intellectus accipiat ipsum solum pro presentibus, dicetur quod in ea facta est restrictio, idest coartatio suppositionis magis communis ad minus communem.* Man beachte den engen Zusammenhang zwischen Signifikations- und Suppositionsbetrachtung.

50 A.a.O. 620, 1 - 11. Für den lateinischen Text siehe Textbeilage S. 127.

51 A.a.O., 620, 11 - 15. Für den lateinischen Text siehe Textbeilage, S. 127.

52 Vgl. a.a.O., 621, 25 - 622, 14.

53 A.a.O., 622, 16 - 18. Für den lateinischen Text siehe Textbeilage, S. 128.

54 Der Verfasser scheint hier unbemerkt in Konflikt mit seiner früheren Theorie zu geraten, die Kopula sei lediglich logischer Funktor.

55 A.a.O., 622, 19 - 26. Siehe Textbeilage, S. 129.

56 A.a.O., 622, 39 - 623, 2. Siehe Textbeilage, S. 129.

57 A.a.O., 622, 29 - 32. Siehe Textbeilage, S. 129.

58 Vgl. a.a.O., 611, 5 - 20.

59 A.a.O., 623, 3 - 8 (Text, S. 129; vgl. 620, 11 - 16 (Text, S. 127).

60 A.a.O., 622, 33 - 38 (Text, S. 129).

61 A.a.O., 624 - 17 - 23: *Restrigitur ... terminus 'quicquid potest esse' ad eos de quibus dicitur mediante verbo de presenti. Sed hii sunt tam existentes quam non-existentes. Quod sic patet. Possum enim equaliter dicere: 'Antichristus est potens esse', sicut possum 'Sor est potens esse'. Unde cum terminus 'potens esse' presentia-ter dicibilis sit tam de existente quam de non-existente, sumetur in predicta locutione pro hiis et illis.*

62 A.a.O., 620, 14 (Text, S. 127); 623, 3 (Text, S. 129).

63 A.a.O., 622, 20 (Text, S. 129).

64 A.a.O., 622, 24 (Text, S. 129).

65 Introd., 85, 23 - 24 (Text, S. 130).

66 Vgl. a.a.O., 84, 14 - 23.

67 Ich folge hier dem Kommentar von N.Kretzmann, WSIL, pp. 127 ff. nn. 88 und 90; vgl. n. 93.

68 A.a.O., nn. 88 und 92; vgl. n. 93.

69 Introd., 85, 7 - 10 (Text, S. 128).

70 Vgl. J.Pinborg: Bezeichnung in der Logik des 13. Jahrhunderts, in: Misc. Med. 8 (1971) 238 - 281, besonderes S. 249; ders.: Logik und Semantik im Mittelalter. Ein Überblick (Stuttgart - Bad Canstatt 1972), S. 78 ff.; 96.

71 Die konsequenteste Form dieser Theorie findet sich bekanntlich bei Leibniz. Er auch reflektiert die mit ihr verbundenen Schwierigkeiten am klarsten. Das Ergebnis ist die berühmte Standpunkt-Unterscheidung. An und für sich sind alle wahren Aussagen analytisch und apriori - für uns aber ist die Distinktion zwischen notwendigen und kontingenten Wahrheiten unverzichtbar.

TEXTBEILAGE:

Dial. Mon. 560, 24-27

... 'omnes Apostoli sunt duodecim' ... Potest enim sumi hoc signum 'omnes' collective ... vel potest sumi distributive, sicut hoc signum 'omnis'.

573, 9-10

'omnis homo qui est albus currit'

560, 25; 572, 36-37

'utrumque oculum non habens potest videre'

586, 32-34

'hoc dictum 'Antichristum esse' est verum, si Antichristus est; et id idem est falsum; ergo falsum est verum, si Antichristus est'

564, 34-36

'nichil est verum nisi in hoc instanti'. Sive enim hec dictio 'nisi' teneatur exceptive vel consecutive, falsa est; si autem adiunctive, vera est ...

573, 19-20

'omne animal est rationale vel irrationale'

572, 17-36

'omne caput non habens est aliquod caput habens' ... 'ergo nullum caput habens est aliquod caput habens'

Wilh. v. Sh., Sync. 53, 46-47

Quando ('omnis') sumitur in plurali, quandoque tenetur collective ut omnes apostoli sunt duodecim, quandoque tenetur distributive ...

50, 43

omnis homo qui est albus currit

59, 21

neutrum oculum habendo potest [O: potes] videre

80, 14-15

verum est falsum si antichristus est. Probatio: verum est antichristum non esse; et hoc est falsum si antichristus est; ergo verum etc.

83, 33-49

nihil est verum nisi in hoc instanti ... Et dicunt quidam quod probatur secundum quod ly nisi tenetur consecutive; improbat secundum quod exceptive ... dicendum quod sive teneatur exceptive sive consecutive, vera est locutio ...

88, 27

omne animal est rationale vel irrationale

57, 7-10

nullum caput habens est aliquod caput habens

572, 14-15

'a nullo enuntiatum a nullo vere dicitur'

565, 5-9 (565, 1-2; 567, 20-21)

'tu non potes vere negare te non esse asinum' ... 'tu non potes vere negare, quin sis asinus

573, 14-15

'Sor desinit esse non desinendo esse'

573, 7-8

'Sor bis videt omnem hominem praeter Platonem'

571, 14-19

'sola necessaria necessario sunt vera' ... sola necessaria sunt necessario vera, idest necessaria. Et hec est vera ...

573, 4

'solus nominativus praecedit solum genitivum'

583, 21-22

'aliquis homo necessario est animal; ergo Sor necessario est animal'

571, 10

'anima antichristi erit necessario'

573, 3-4

'sola duo pauciora sunt solis tribus'

a nullo enuntiatum a nullo vere dicitur

84, 5-24

tu non potes vere negare te non esse asinum ... non potes vere negare quin sis asinus

78, 11-12

Sortes desinit esse non desinendo esse

63, 29

Sortes bis videbit omnem hominem praeter Platonem

74, 45-75, 11

sola necessaria necessario sunt vera ... et tunc hoc totum 'sunt necessario vera' est unum praedicatum aequipollens huic 'sunt necessaria', et est simpliciter vera locutio ...

66, 38

solus nominativus praecedit solum genitivum

75, 23-24

omnis homo de necessitate est animal; sed Sortes est homo; ergo Sortes de necessitate est animal

74, 13; *Introd.* 41, 32

anima antichristi erit necessario

66, 27

sola duo sunt pauciora solis tribus

Dial. Mon. 615, 4-16

Si duo signa universalia affirmativa, - vel distributiones, quod idem est - sumantur in una propositione ex eadem parte propositionis, scilicet ex parte subiecti vel ex parte predicatorum, prima immobilitas sequentem, idest impedit descensum ad inferiora.

Ex hoc patet solutio huius sophismatis. Sit ita quod sint tres homines et videant omnem hominem et currant, Sor autem tantum se videat et non currat. Inde sic: 'omne videns omnem hominem currit'. Probatio constat. Qua concessa inferatur sic: 'ergo omne videns Sortem currit', que falsa est, quia Sor videt Sortem et tamen non currit.

Ad hoc dicendum quod prima est vera et non sequitur conclusio, quia procedit ab immobili ac sic esset mobile. Descendit enim pro inferiori in hac distributione 'omnem hominem', que immobilitas est per primam. Et est ibi fallacia figure dictionis.

Dial. Mon. 605, 2-8; 606, 18-20

Dictionum alia significativa, alia consignificativa ... Consignificativa est illa que non per se sed cum alia dictione significante adiuncta aliquid significat, ut sunt prepositiones et conjunctiones et similiter hoc verbum 'est' secundum quod solam compositionem

Wilh. v. Sh., *Sync.* 52, 40-53, 4

Cum fuerint duae distributiones

ex eadem parte locutionis,

prima immobilitas secundum.

Et sic solvitur hoc sophisma: sit quod tres homines videant omnem hominem et currant; alii autem omnes videant Sortem et non currant. Deinde: omnis homo videns omnem hominem currit. Et est probatio inductive. Inferatur: ergo omnis homo videns Sortem currit; quod falsum est.

Dicendum quod hic est fallacia dictionis ex immobili suppositione ad mobilem et commutatur 'quale quid' in 'hoc aliquid'. Cum enim terminus stat pro multis immobiliter, stat sicut 'quale quid'; et cum stat pro multis mobiliter, et pro quolibet illorum stat sicut 'hoc aliquid'. Causa autem huius immobilitatis est quod in termino distributo non tenet ascensus; et propterea cum homo videns omnem hominem sit in minus quam homo videns Sortem, sequitur enim ad hoc et non convertitur. Si accipitur distributio, non tenebit et sic patet fallacia consequentis.

Wilh. v. Sh., *Sync.* 70, 45-71, 4; 71, 12-13

determinemus de hoc verbo 'est', non quia sit syncategorema, sed quia a multis ponitur esse syncategorema. Et illi nituntur huic dicto Aristotelis, scilicet quod 'est' consignificat quamdam compositionem quam sine compositionis non est intelligere. Credunt

importat: sic enim infinitum est et finiri habet per ea que componit.

prepositiones et coniunctiones non possunt vere dici termini, quia non terminant, sed solum exigunt terminari. Et similiter hoc verbum 'est', secundum quod solam compositionem importat.

605, 9-14

Sciendum tamen quod predicta divisio eadem est cum hac: dictionum alia categorematica, alia sincategoreumatica. *Categorematica* idem est quod *significans*; *sincategoreumatica* idem est quod *consignificans*. Et dicitur *sincategoreumatica* a 'sin' quod est *con*, et '*categorematica*', quod est *significans*; inde *sincategoreumatica* quasi *consignificantia*.

Dial. Mon. 607, 29-608, 10

De suppositione

Suppositio communis est que fit in termino communi, ut 'homo est animal'. Suppositio discreta est que fit in termino discreto, ut 'Sor currit' ... Suppositionum alia communis, alia discreta ...

De suppositione communi

Item. Relicto de suppositione discreta, quia non variabilis est, dicendum est de divisione suppositionis communis ...

Sunt autem divisiones tales suppositionis communis: fit enim quedam per hoc membrum: *simplex* et *personalis*, quedam per hoc: *mobilis* et *immobilis*, quedam per hoc: *confusa*, *determinata*, quedam per hoc: *restricta*, *ampliata*.

enim quod hoc 'consignificare' sit suum 'significare' et sic solum sit consignificativum et conpraedicativum sicut syncategorema.

Sed videtur adhuc quod quando 'est' est tertium adiacens, non sit ibi praedicatum, sed solum compositio.

48, 16-18

Dicitur ergo hoc nomen 'syncategorema' a 'sin' quod est 'con' et 'categorema' quod est 'significativum' vel 'praedicativum' quasi conpraedicativum; semper enim cum alio jungitur in sermone.

Wilh. v. Sh., *Introd.* 75, 13-26; 76, 26-29

suppositio ... formalis ... sic dividitur alia simplex, alia personalis ... Item est alia divisio suppositionis formalis, scilicet quod quedam est communis et quedam discreta. Communis, que fit per terminum communem, ut homo currit. Discreta, que fit per terminum discretum, ut Sortes currit vel iste. Et nota, quod utraque divisionum totaliter comprehendit sub se suppositionem formalem dico. De secunda dictione (divisione?) et tertia dubitatur. Volunt enim quidam, quod hec divisio alia simplex alia personalis sit divisio communis suppositionis, quia non cadit hec diversitas in discreta suppositione.

- 619, 8 De verbo presentis temporis
 10 Dicunt autem quidam quod verbum presentis temporis re-
 stringit terminum cui adiunctum est, ad supponendum
 pro presentibus solum. Sed tunc queritur unde hoc. Si
 dicatur quod a tempore consignificato in verbo, hoc non
 videtur, quia cum dico: '*homo currit*', iste terminus
 '*homo*' non restringitur a principali significato huius
 15 verbi '*currit*', scilicet a cursu, ad currentes. Quare
 etiam non restringitur ab eius consignificato, scilicet
 a tempore. Quod autem non restringatur ille terminus
 '*homo*' ad currentes ab hoc verbo '*currit*' patet quod
 secundum hoc esset vera: '*omnis homo currit*', quia iste
 terminus '*homo*' cum esset restrictus ad currentes solum,
 distribueretur pro currentibus, et ita idem esset '*omnis*
 '*homo currit*' quod '*omnis homo currens currit*'. Quod cum
 20 sit falsum, patet quia iste terminus '*homo*' in predicta
 locutione non restringitur a principali significato in
 verbo. Quare nec a consignificato.
 Si forte diceretur quod tempus consignificatur circa
 subiectum, et propter hoc restringitur subiectum ad pre-
 sentes, - hoc patet esse falsum, quia omnis dictio ponit
 suum consignificatum circa suum principale significatum
 25 et non circa aliud ...
 34 Item. Si tempus consignificatur circa subiectum, hec
 35 locutio: '*homo laudatur*' et consimiles erunt false, quia
 ratione temporis exigeretur subiectum esse. Quod cum
 sit falsum, patet quod tempus nullo modo consigna-
 tur circa subiectum.
- 620, 1 Solutio. Dicendum quod, sicut monstratum est, tempus
 non consignificatur circa subiectum, nec circa predica-
 tum, sed circa compositionem que restringitur ad compo-
 sitionem presentem, si tempus sit presens quod consig-
 nificatur circa ipsam. Sed cum compositio immediate re-
 5 spiciat tam subiectum quam predicatum, si ipsa sit ta-
 lis quod ad veritatem eius exigat extrema esse presen-
 tia, tunc restringit ea ad presentia. Ut patet in hac
 locutione: '*homo est currens*'. In qua compositio con-
 significata per hoc verbum '*est*' presentis temporis re-
 stringitur ad compositionem presentem et ipsa sic re-
 10 stricta ulterius hunc terminum '*homo*' restringit ad
 existentes; et similiter hunc terminum '*currens*' ad cur-
 rentes in presenti. Si vero compositio sit alicuius
 existentis ad non-ens, tunc solum restringit alteram
 extremitatem, reliquam vero, quam equaliter respicit,
 non restringit sed permittit stare indifferenter pro
 non-existente. Ut patet in hiis: '*homo laudatur*', '*homo*
 15 '*est potens esse*'. In quibus solum exigitur quod predi-
 catum, et non subiectum, sit. Cuius causa dicebatur su-

- 15 perius.
Bene igitur concedendum est quod in hac locutione: '*homo currit*', hec dictio '*homo*' non restringitur ad curren-
tes sed solum ad existentes. Unde si addatur ei signum,
distribuitur pro existentibus, sive currentibus sive
non-currentibus. Et inde hec est falsa: '*omnis homo cur-
rit*', quia predicatum non convenit subiecto pro existen-
tibus omnibus.
Sic ergo patet quod terminus communis sumptus cum verbo
de presenti, sive ex parte subiecti sive ex parte pre-
dicati, restringitur ad presentes.

Wilh. v. Shyreswood, *Introd.* 84, 32-85, 15

- 84, 32 si sit verbum ampliatis, potest subiectum supponere pro
non enti, ut '*homo laudatur*', hec est vera pro Cesare
et est verbum ampliatis, cuius res potest inesse non
existenti.
35 Sed contra verbum restringit suppositionem termini.
Ergo aut per suam significationem aut per consignifica-
tionem. Si per significationem, ergo tribus hominibus
currentibus hec est vera: '*omnis homo currit*'. Quod fal-
sum est. Si per consignificationem, non erit per aliam
85, 1 quam per consignificationem temporis. Ergo omne verbum
presentis temporis restringit ad presentes. Ergo iste
terminus '*homo*', cum dico: '*homo laudatur*', supponit
tantum pro presentibus.
Dicendum, quod verbum non restringit solum per signifi-
cationem nec per consignificationem, sed per utrumque.
5 Verbum ergo presentis temporis cogit terminum supponere
pro hiis, quibus presentialiter potest sua res inesse.
Unde cum res huius verbi: '*laudatur*' presentialiter in-
sit non existentibus, ampliabit terminum ad non existens.
Et similiter hoc verbum: '*potest*' et similia.
10 Unde patet, quare tribus hominibus existentibus hec est
vera: '*omnis homo est*', tribus autem currentibus hec est
falsa: '*omnis homo currit*', quia ly esse non potest pre-
sentialiter inesse non entibus, sed inest actualiter
omnibus entibus, currere autem presentialiter non potest
inesse non currentibus.
15 Et omnibus hiis conditionibus observatis idem erit sup-
positum et appellatum.

Dial. Mon. 622, 16-623, 8

Quare potest queri unde hoc fit quod hoc verbum '*est*'
quandoque restringit sua extrema, quandoque non, quando-
que restringit utramque extremitatem, quandoque alteram.

- 622, 20 Solutio. Ad hoc dicendum quod cum hoc verbum '*est*' sumitur simpliciter, scilicet secundum quod non diminuitur a ratione sua, tunc restringit subiectum et predicatum secundum quod exigit veritas locutionis et tempus consignificatum circa ipsam consignificationem. Ut patet in hac locutione: '*homo est albus*'. Quando autem hoc verbum '*est*' non sumitur simpliciter sed *trahitur a ratione sua per aliquod adiunctum*, tunc restringit
- 25 terminos solum secundum quod exigit id quod est adiunctum ei. Et propter hoc cum diversa adiungantur huic verbo '*est*' in diversis locutionibus, hoc verbum '*est*' diversimode restringit. Ut patet in hiis locutionibus: '*Cesar est non-homo*', '*homo est potens esse*', et similiter. In hac enim: '*Cesar est non-homo*' hoc verbum '*est*'
- 30 non notat esse simpliciter, sed esse negationis. Unde etiam trahitur a ratione sua per hanc negationem '*non*' que adiungitur sibi. Unde nil exigit nisi quod exigit negatio. Negatio autem nil exigit esse. Quare etiam hoc verbum '*est*' in predicta locutione nil restringit. In hac vero: '*homo est potens esse*' hoc verbum '*est*' similiter non dicit esse simpliciter sed esse potens. Unde
- 35 nil exigit nisi quod '*potens*' exigit. Exigit autem '*potens*' id non esse quod adhuc debet fieri, secundum quod ipsa potentia fit. Et hoc patet quod in hac: '*homo est potens esse*' restringitur predicatum et non subiectum.
- 40 Et notandum quod hoc verbum '*est*' in predictis locutionibus et in consimilibus dicitur habere vim ampliandi ob hoc quod non restringit terminum cui adiunctum *<est>*, ad existentes, sicut faceret, si sumeretur simpliciter et non diminueretur a ratione sua.
- 623, 1 Idem dicendum est de hiis verbis: '*potest*', '*supponit*', '*laudat*', '*scit*', '*ponit*', '*cogitat*', et similia. Que
- 5 omnia dicuntur habere vim ampliandi eoquod non restringunt terminos respectu quorum sumuntur sed permittunt eos stare in communitate sua. Ut patet in hiis locutionibus: '*homo potest esse*', '*suppono hominem*', '*laudo hominem*', '*scio hominem*', '*cogito de homine*', et sic de aliis.
- Wilh. v. Shyreswood, *Introd.* 85, 15-31
- 85, 15 Vel aliter si proprie velimus loqui, dicamus, quod terminus de se supponit pro presentibus et si supponat pro aliis, hoc erit *ratione sui adiuncti* scilicet verbi ampliandi vel verbi preteriti vel futuri temporis. Et erit hec ampliatio non solum ratione significati nec consignificati, sed per virtutem amborum.
- 20 Unde cum dico: '*homo currit*', supponit ly '*homo*' de se

pro presentibus et ab hac suppositione non *trahitur* per predicatum. Si autem dicam: '*homo cucurrit*' vel '*potest currere*', iam trahitur hec suppositio ad non existentes in sensu dico compositionis.

- 25 Unde debet proprie dici, quod hoc verbum: '*potest*' et similia ampliant suppositionem termini, hoc verbum: '*cucurrit*' et similia non restringunt terminum, quia terminus de se supponit pro presentibus. Et dico, quod ille terminus: '*homo*' supponit pro presentibus de se, quia significat formam in comparatione ad suas res. Hec autem
- 30 comparatio tantum salvatur in existentibus. Solum enim est suum significatum forma existentium et propterea pro hiis supponit de se.